

Zukünftige Ausrichtung der Hämophilietherapie am Institut für Experimentelle Hämatologie und Transfusionsmedizin Bonn

PD Dr. med. habil. Johannes Oldenburg

Blutspendedienst des DRK Baden-Württemberg/Hessen

Ich freue mich darauf in Kürze nach Bonn zurückzukehren. Die Berufungsgespräche sind weit voran geschritten und ich bin zuversichtlich, dass sie in wenigen Wochen abgeschlossen sein werden.

Die meisten von Ihnen kenne ich aus der Zeit, in der ich bei Herrn Dr. Brackmann in der Hämophilieambulanz gearbeitet habe, denen, die mich nicht kennen, möchte ich mich kurz vorstellen:

Ich bin 1989 am Institut für Experimentelle Hämatologie und Transfusionsmedizin, noch vom Gründer des Instituts, Herrn Professor Egli, eingestellt worden, habe dann bei Herrn Professor Hanfland meine transfusionsmedizinische Ausbildung erhalten und bin sehr bald zu Herrn Dr. Brackmann in die Hämophilieambulanz gewechselt, wo ich von ihm alles über die Hämophiliebehandlung gelernt habe. Danach habe ich das Institut verlassen, um mich wissenschaftlich zu qualifizieren. Hierbei hat mir Herr Professor Hanfland mit seiner Unterstützung und insbesondere auch der ständige Kontakt zur Hämophilieambulanz und Herrn Dr. Brackmann sehr geholfen und letztendlich dazu geführt, dass diese Zeit außerordentlich erfolgreich war und mich in die Lage versetzt hat, mich an das Institut zurück zu bewerben.

Zu der zukünftigen Ausrichtung des Hämophiliezentrum: Dies kann man sehr kurz machen. Es soll so fortgeführt werden, wie Sie es in der Vergangenheit von Herrn Dr. Brackmann kennen gelernt haben. Das Hämophiliezentrum hat Strukturen und Therapieprinzipien in den 70iger Jahren entwickelt, die seitdem unverändert Bestand haben. Ich habe die Hämophiliebehandlung dort gelernt und identifiziere mich voll und ganz mit diesen Strukturen und Therapieprinzipien.

Wofür ich mich einsetzen in Zukunft werde ist - und die Voraussetzungen dafür wurden in den Berufungsgesprächen bereits geschaffen - dass die personelle Stabilität in der Hämophilieambulanz ein oberstes Gebot sein soll. Jeder von den Ärzten, die in der

Hämophilieambulanz langfristig arbeiten, sollen die Aussicht auf eine unbefristete Stelle bekommen, so dass das Behandlungsprinzip, dass die Ärzte sehr langfristig mit den Patienten zusammenarbeiten und jeder Arzt jeden Patienten im Detail kennt, erhalten bleibt. Wann immer ein Patient am Wochenende oder nachts anruft, soll er wissen, dass er einen Arzt erreicht, der ihn persönlich kennt und ihm die richtige Antwort gibt.

Dann haben Sie heute schon gehört, dass in Kürze neue Räumlichkeiten für das Hämophilie-Zentrum bereit stehen werden. Das Institut wurde durch einen 600 qm großen Aufbau erweitert, der von Herrn Dr. Brackmann und Herrn Professor Hanfland geplant wurde und in den im nächsten Jahr das Hämophilie-Zentrum umziehen wird. Damit finden die Patienten und auch ich ganz hervorragende Voraussetzungen vor.

Dass die Leitung eines Instituts und die Hämophiliebehandlung in einer Hand liegt, ist einzigartig in Deutschland. Dies garantiert dem Hämophiliezentrum, aber auch Ihnen eine außerordentliche Stabilität in der Hämophiliebehandlung.

In der Vergangenheit hat die Arbeitsteilung der direkten Patientenbetreuung durch Herrn Dr. Brackmann und das Schaffen der Rahmenbedingungen durch Herrn Professor Hanfland optimale Synergien geschaffen. Aber dies ist nur dann gegeben, wenn sich die Verantwortlichen einig sind, was nicht bei jeder personellen Konstellation gewährleistet ist. Nun, da die Leitung des Instituts und die Leitung der Hämophilieambulanz in einer Hand liegen, ist die Stabilität für das Bonner Hämophilie-Zentrum langfristig gegeben. Ich kann Ihnen versichern, dass die Hämophilie - sie hat ohnehin meinen bisherigen ärztlichen und beruflichen Lebensweg bestimmt - auch zukünftig immer eine sehr hohe Priorität haben wird.

Große Zentren stabilisieren die Hämophiliebehandlung und schaffen Standards. Das ist auch eine Chance für die Patienten, selber etwas für die Stabilisierung der Hämophiliebehandlung zu tun, in dem sie die Konzentrierung der Hämophiliebehandlung in großen Zentren unterstützen. Große Zentren haben politischen Einfluss und können integrierte Behandlungskonzepte bereitstellen. Wir haben heute bereits gehört von der Bedeutung der Orthopädie, von begleitenden Infektionskrankheiten, von der Psychologie, der Gentherapie, von der Hemmkörperbehandlung und den Diskussionen um die Sicherheit der Präparate. Ganz

besonders wichtig ist, das große universitäre Zentren Forschung betreiben können und damit einen wichtigen Beitrag zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Hämophiliebehandlung liefern. Große Zentren können viel bewegen und daher ist es wichtig, dass die Zentren durch die Patienten mitgetragen werden. Hier werden die Bedürfnissen der Patienten hinsichtlich einer möglichst optimalen Behandlung am besten vertreten.

In der Hämophiliebehandlung ist bereits viel Pionierarbeit geleistet worden, aber ich denke, dass auch in der Zukunft noch sehr wichtige Themen zu bearbeiten sind. Wir haben heute gehört, wie schwerwiegend die Komplikation der Hemmkörperentwicklung ist, die dreißig Prozent der schweren Hämophilen betrifft und deren Ursache immer noch nicht ganz gelöst ist. Man kann die Hemmkörper behandeln, aber es ist für alle Beteiligte, Patienten und Ärzte, eine große Belastung. Wir haben gehört von neuen Präparaten, die in der Entwicklung sind, Präparaten mit verlängerten Halbwertszeiten, und wir haben von ganz neuen Therapieformen gehört, wie der Gentherapie. Des Weiteren gilt es auch bereits bestehende Behandlungsregime in Leit- und Richtlinien fest zu verankern.

In den letzten 35 Jahren hatten Sie die Stabilität in der Hämophiliebehandlung in der Person von Herrn Brackmann und seiner Frau, unterstützt durch die jeweiligen Institutsleiter, Herrn Prof. Egli und Herrn Prof. Hanfland. Ich bin jetzt 44 Jahre alt und mein Ziel wird es sein, Ihnen in den nächsten 20 Jahren ein stabiles Hämophiliezentrum zu bieten, bei dem der Patient, wie sie das auch in der ganzen Zeit bei Herrn Dr. Brackmann und seiner Frau gewohnt waren, im Mittelpunkt steht.

Und ganz zum Schluss möchte ich mich noch bei zwei Personen bedanken, ohne deren Unterstützung und Förderung es gar nicht möglich geworden wäre, dass ich mich Ihnen heute vorstelle. Das bist einmal du, Hans-Herrmann, ich glaube, es war ein Riesenglücksfall, dass ich so früh in die Hämophilieambulanz gekommen bin. Unabhängig von der fachlichen Qualifikation hast Du auch maßgeblich zu meiner persönlichen Entwicklung als Arzt und Mensch beigetragen. Und das sind Sie, lieber Herr Professor Hanfland, der meine berufliche Karriere immer sehr gefördert hat, der in wichtigen Phasen - ich denke da z.B. an den Zeitpunkt, als ich aus Bonn weggegangen bin - mich immer unterstützt hat nach dem Grundsatz „Fordern und Fördern“ und

manchmal habe ich den Eindruck, dass Sie besser gewusst haben, wohin es mit meiner beruflichen Entwicklung geht, als ich selber.

Ganz herzlichen Dank, Hans-Herrmann und auch ganz herzlichen Dank, Herr Professor Hanfland.